

Gerhard Zschieschang (1931 – 2012) zum Gedenken



Gerhard Zschieschang im September 1978 auf Pilzexkursion in der Oberlausitz; links Ingrid Dunger (†), die ehemalige Kuratorin der Pilzsammlung im Naturkundemuseum Görlitz;
Foto aus dem Familienbesitz

Paul Gerhard Zschieschang wurde am 4. März 1931 in Bernsdorf (Oberlausitz) geboren. Der Vater war Verwaltungsangestellter. Er war zudem im Beirat und später als Leiter der Christlichen Pflegeanstalt Schmalkalden-Aue tätig und leitete die Bibelschule in Burgstädt. Die Mutter war Hausfrau. Gerhard war der zweite Sohn. Nach ihm kamen vier weitere Geschwister zur Welt. Bei Kriegsbeginn erfolgte der Umzug nach Gera. Im Jahr 1959 erwarben Gerhard Zschieschangs Eltern ein geräumiges Haus in Herrnhut, das zu Gerhards Lebensmittelpunkt wurde.

Gerhard wurde 1937 in der Grundschule Bernsdorf eingeschult. In Gera besuchte er nach der Grundschule die Oberschule bis zum Abitur im Jahr 1949. Seine schulischen Interessen galten besonders der deutschen Sprache, der Geschichte, Geographie und Biologie. Seine große Liebe war jedoch bereits in seiner Kindheit die Musik.

Im Alter von acht Jahren erhielt er in Gera den ersten Violinunterricht. Bereits im Alter von acht Jahren schuf er kleine Kompositionen. Trotz der Wirren und Entbehrungen

der Kriegs- und Nachkriegszeit gelang es Gerhard Zschieschang, im Jahr 1949 an der „Hochschule für Musik Franz Liszt“ in Weimar das Musikstudium im Studiengang Violine aufzunehmen. Er setzte sein Studium später an der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ in Dresden fort, wo er seine Ausbildung extern abschloss.

Vom 1. September 1960 bis 1994 war er als Musikerzieher an der Musikschule Zittau angestellt, die bis Juli 1991 eine Außenstelle der Musikschule Görlitz war und nach der Gebietsreform im August 1991 eine eigenständige Städtische Musikschule wurde. Nach Eintritt in den Ruhestand erteilte Zschieschang bis über das Jahr 2000 Violinunterricht auf Honorarbasis.

Auch außerhalb der Musikschule war Zschieschang vielseitig auf musikalischem Gebiet aktiv, von Zeit zu Zeit als Violinist im Collegium Musicum in Zittau und im Görlitzer Kirchenorchester. In der Kirchengemeinde von Berthelsdorf spielte er lange Zeit die Orgel und sang viele Jahre im Männerchor „mortem ad lentam“ in Herrnhut, dessen Mitglied er seit März 1991 war. Gelegentlich schrieb er Musikkritiken für die Tagespresse „Sächsische Zeitung“.

Mitte der siebziger Jahre gründete Gerhard Zschieschang das „Streichquartett im Herrnhuter Kulturbund“, das fortan regelmäßig Konzerte in Herrnhut und Zittau gab. In Halle (Saale) pflegte er durch seine mykologischen Arbeiten Kontakte zu dem Biologen Stefan Rauschert (1931-1986), der aus gesundheitlichen Gründen ein Klavier-Studium abgebrochen hatte. Mit ihm gemeinsam gab es bis zu Rauscherts Tod öffentliche Auftritte, u.a. an der Pädagogischen Hochschule in Halle.

Enge Beziehungen pflegte Gerhard Zschieschang zur Herrnhuter Brüdergemeine, er war an zahlreichen Konzerten in deren Kirchensaal beteiligt. Die letzte Aufführung zusammen mit dem Kirchenchor der Brüdergemeine war das Weihnachtsoratorium in Zittau während der Adventszeit 2011.

Gerhard Zschieschang lebte die längste Zeit seines Lebens im Haus der Eltern in Herrnhut und begleitete beide bis zu ihrem Tod. Er blieb kinderlos. Im Alter von 73 Jahren, im August 2004, heiratete er die Cellolehrerin Evelyn Ursula Eichhorst (*1969). Beide kannten sich als Kollegen und waren seit 1996 Lebenspartner. Nicht nur bei der Musik, sondern auch auf Wanderungen und Exkursionen durchlebten sie eine glückliche Zeit bis zu Gerhards Tod. Die letzte gemeinsame Reise führte die beiden im Jahr 2011 nach Bordeaux.

Im Sommer 2012 erkrankte Gerhard Zschieschang schwer. Ein Tumor im Bereich des Rückenmarks führte am 7. November 2012 zum Tod. Er starb schmerzfrei in Gegenwart seiner Frau in seinem Wohnhaus in Herrnhut.

Mit der mykologischen Arbeit hat Gerhard Zschieschang erst im Alter von über 30 Jahren begonnen. Umso intensiver war seine mykologische Arbeit. Die Pilze wurden ihm neben der Musik zum Lebensinhalt. Die wirksamsten Anregungen zur mykologischen Arbeit kamen vom Naturkundemuseum in Görlitz, wo Ingrid Dunger (1932-1997) mykologisch arbeitete und die Pilzsammlung betreute. Ab Mitte der sechziger Jahre begann er, seine Heimat, die Oberlausitz, mykologisch zu

durchforschen. Nahezu 7000 seiner Belege werden in dem international bedeutenden Herbarium in Görlitz (GLZ) aufbewahrt und sind für Mykologen in aller Welt verfügbar.

Schon bald hatte sich Zschieschang autodidaktisch ganz spezielle Kenntnisse angeeignet. Schwer bestimmbare, braunsporige Blätterpilze mit kleinen Fruchtkörpern, die auch versierten Mykologen Probleme bereiten, wurden sein Spezialgebiet. Auch den Rötlingen und Gallertpilzen, schwer zu unterscheidenden kleinen Milchlingen und den Fälblingen galt seine spezielle Aufmerksamkeit. Es sind Pilzgruppen, die exakte mikroskopische Studien erfordern und für die eine besondere analytische Begabung erforderlich ist. Die Reihe der Gattungen, die er für die Pilzflora der DDR unter der Schirmherrschaft des führenden Mykologen der DDR, Hanns Kreisel, bearbeitet hat, zeugt von seinen mykologischen Fähigkeiten, die auch unter Wissenschaftlern hoch geschätzt wurden.

Die Arbeiten von Gerhard Zschieschang blieben nicht auf der Stufe der „Inventarisierung“ der Pilzflora stehen. Die Beschäftigung mit schwierigen Gruppen führte ihn schon bald zur systematischen Arbeit; zur Klärung ungenügend charakterisierter Sippen, zur Beschreibung neuer Arten und zu nomenklatorischen Typisierungen. Von seinen mykologischen Arbeiten muss neben der Bearbeitung schwieriger Gattungen für die Pilzflora der DDR einiges hervorgehoben werden, das von internationaler Bedeutung ist. Es sind vor allem die Arbeiten zu den Gattungen *Conocybe* und *Hebeloma* und seine Bestimmungen von Blätterpilzen aus der Mongolei, zu denen einige Neufunde für diese Region der Erde gehören.

Die Partner und Koautoren seiner mykologischen Arbeit waren stets mit ihm auch freundschaftlich verbunden – Ingrid Dunger und Herbert Boyle vom Naturkundemuseum Görlitz, Frieder Gröger, Hans-Jürgen Hardtke, Hannes Knapp, Rosemarie und Stefan Rauschert und viele andere aus seiner engeren Heimat. Bei zahlreichen Tagungen gehörte er zu den textfesten Sängern am Lagerfeuer und fühlte sich wohl, überhörte die Missklänge der unmusikalischen Freunde.

Organisatorisch hat Gerhard Zschieschang das mykologische Leben in der DDR und später in Ostdeutschland auf seine zurückhaltende Weise beeinflusst und in der Oberlausitz besonders geprägt. Hervorzuheben ist seine Mitarbeit im „Zentralen Fachausschuss Mykologie“ des Kulturbundes der DDR. Verdienste erwarb er sich auch bei der Erschließung des bedeutenden „*Conspectus fungorum ...*“ von Albertini & Schweiniz (1805). Dieses in seiner Heimat entstandene Werk gewann besonders nach den Änderungen der Bestimmungen des Internationalen Nomenklatur-Codes im Jahr 1981 Bedeutung für nomenklatorische Fragen und enthält viele Typus-Lokalitäten.

Nach der „politischen Wende“ im Jahr 1990 trat Gerhard Zschieschang der Deutschen Gesellschaft für Mykologie bei und hatte bedeutenden Einfluss auf die Neuorganisation der Pilzberatung in der Oberlausitz, wo er Weiterbildungen und Prüfungen gemeinsam mit seinen Pilzfreunden Horst Knoch, Michael Kallmeyer und Wolfgang

Tietze organisierte. Es entstand eine neue organisatorische Struktur der Pilzsachverständigen, das Lausitzer Pilzzentrum Görlitz „Heide-Berge-Seen“. Darüber hinaus ist sein Engagement für die nach der politischen Wende neu gegründeten Vereine seiner Heimat von Bedeutung, z.B. für die „Arbeitsgemeinschaft sächsischer Mykologen“ oder für die neu gegründete „Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz“, zu deren Gründungsmitgliedern er gehörte.

Wichtige mykologischen Arbeiten von G. Zschieschang

(vollständige Bibliographie vgl. Dörfelt (2013))

- ZSCHIESCHANG G (1969): Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **44**(13):XIII/11-XIII/14I (1969).
- ZSCHIESCHANG G (1971): Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz II – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **46**(16): XVI/1-XVI/11 (1971).
- ZSCHIESCHANG G, DUNGER I (1979 „1978“): Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz III – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **52**(10): X/1-X/31.
- ZSCHIESCHANG G (1977 „1976“): Dachpilze aus der Umgebung von Herrnhut (Oberlausitz). – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **50**(13): XIII/1-XIII/10.
- ZSCHIESCHANG G, KNAPP HD (1977 „1976“): Die Pilzflora des Hutberges bei Herrnhut. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **50**(14): XIV/1-XIV/36.
- ZSCHIESCHANG G (1977): Neue Funde von *Conocybe intrusa* und *Conocybe antipus*. – *Boletus* **1**:27-30.
- ZSCHIESCHANG G (1979): Bestimmungsschlüssel der Gattungen *Calocera* (Fr.) und *Dacryomyces* Nees ex Fr. – Mitteilungen zur Floristischen Kartierung Halle **5**(1) 52-56.
- GRÖGER F, ZSCHIESCHANG G (1981): *Hebeloma*-Arten mit *sacchiolens*-Geruch. – *Zeitschrift für Mykologie* **47**(2): 195-210.
- DÖRFELT H, ZSCHIESCHANG G (1983): Type Studies on several Agarics described by F. W. Junghuhn. *Mycotaxon* **17**: 317-324.
- DÖRFELT H, ZSCHIESCHANG G (1986): Type Studies on several Agarics described by F. W. Junghuhn. *Mycotaxon* **26**: 275-286.
- ZSCHIESCHANG G (1984): Funde seltener oder wenig bekannter Blätterpilze oder Röhrlinge. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **58**(10): 1-16
- ZSCHIESCHANG G (1987): *Agrocybe*, *Alnicola*, *Bolbitius*, *Calocera*, *Conocybe*, *Dacryomyces*, *Ditiola*, *Entoloma*, *Exidia*, *Flammulaster*, *Galerina*, *Myxarium* (mit Ritter G), *Phaeocollybia*, *Phaeomarasmius*, *Rhodocybe*, *Simocybe*, *Tremella*, *Tubaria*. – In: KREISEL H (ed.), *Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Basidiomycetes* (Gallert-, Hut- und Bauchpilze). Jena.
- ZSCHIESCHANG G (1988): *Leucocoprinus meleagris* (Sow.) Zschieschang c. n. – *Mykologisches Mitteilungsblatt Halle* **31**: 5-8.
- ZSCHIESCHANG G (1988): Die Gattung *Conocybe* in der DDR (I). – *Boletus* **11**: 35-48.
- ZSCHIESCHANG G (1989): Die Gattung *Conocybe* in der DDR (II). *Conocybe leptospora* spec. nov. – Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **5**: 83-86.
- ZSCHIESCHANG G (1990): Die Gattung *Conocybe* in der DDR (III). *C. appendiculata* und *C. dentatomarginata*. – *Zeitschrift für Mykologie* **56**(1): 13-18.

HARDTKE HJ, ZSCHIESCHANG G (1991): Rote Liste der verschollenen und gefährdeten Großpilze Sachsens. – In: Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere im Freistaat Sachsen, Dresden: 9-32.

DUNGER I, GOTTSCHALK H, ZSCHIESCHANG G, BOYLE H (1998): Das NSG Landeskrone zu Görlitz in mykofloristischer Sicht. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz **70**(2): 95-124.

ZSCHIESCHANG G (2001): *Tricholoma fucatum* – ein seltener Ritterling. – *Boletus* **24**: 60-62.

Neben diesen Arbeiten, in denen die Autorschaft G. Zschieschangs ausgewiesen ist, hat er als Mitarbeiter und Herausgeber an zahlreichen pilzgeographischen und pilzfloristischen Gemeinschaftsarbeiten und Roten Listen mitgewirkt.

Biographische Literatur über G. Zschieschang

HARDTKE HJ (2011): Glückwunsch zum 80. Geburtstag von Gerhard Zschieschang. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **19** 129-132.

HARDTKE HJ (2011): 80. Geburtstag Gerhard Zschieschang. – *Boletus* **33** 53-60.

DÖRFELT H (2013): Gerhard Zschieschang – ein Leben für die Musik und Mykologie. – *Boletus* **35** (in print)

Dr. Heinrich Dörfelt

Friedrich-Schiller-Universität Jena,
Institut für Mikrobiologie,
Mikrobielle Phytopathologie,
Neugasse 23. 07743 Jena, Germany
E-Mail: Heinrich.Doerfelt@t-online.de